

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die Paibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. October d. J. den Hofkaplan Dr. Karl Schnabl zum Oberhofkaplan und Hofceremoniär und den Weltpriester der Wiener Erzdiocese Dr. Heinrich Woboda zum Hofkaplan allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die deutsche Militärvorlage.

Der Streit zwischen altem und neuem Curs will im deutschen Reiche nicht zur Ruhe kommen. Fürst Bismarck und seine Leute sind seit des Fürsten Heimkehr von Kissingen still geworden, dagegen hat die Ankündigung der neuen deutschen Militärvorlage den Streit der Parteien und Meinungen gerade in Ansehung der Differenzpunkte zwischen der Methode Bismarcks und der des Grafen Caprivi bis zu einer beinahe leidenschaftlichen Lebhaftigkeit entwickelt.

Es kann nicht Aufgabe der öffentlichen Meinung außerhalb des deutschen Reiches sein, zu den stacheligen Controversen, welche aus diesem Anlasse geführt werden, Stellung zu nehmen. Unsere bundesfreundliche Gesinnung veranlaßt uns vielmehr zu dem Wunsche, daß gerade die neu aufgeworfene Frage einer deutschen Heeresreform ohne Conflict in einer allseitig befriedigenden Weise gelöst werde. Eben deshalb aber ist es wohl geboten, von den Stimmungen und Erörterungen, denen wir als Chronisten der Tagesgeschichte Raum geben müssen, in zusammenfassender Weise eine Darstellung der deutschen Militärvorlage zu geben. Das Für und Wider in Ansehung der deutschen Militärvorlage gilt nach einer Richtung den Bestimmungen des neuen Gesetzentwurfes, der als solcher ja ebensowohl im deutschen Bundesrathe als in der Reichstagssitzung zur formalen Behandlung herabgeführt wird; nach der anderen Richtung wendet sich die Controverse der deutschen Verfassungspolitischen Verhältnissen. Was das Meritum der Sache betrifft, so ist es als ziemlich zweifellos zu betrachten, daß mit der beantragten Reform einerseits das deutsche Heer auf etwa 248.000 Mann erhöht, dagegen für die Infanterie die Präsenzpflicht auf zwei Jahre herabgesetzt werden soll. Die Vermehrung der Armee wird mit den unausgesetzten und nicht zu unterschätzenden Neu-

organisationen im französischen und russischen Heere begründet; es wird allseitig darauf hingewiesen, daß Deutschland in die Lage kommen könne, seine Grenzen nach zwei Seiten hin vertheidigen zu müssen, und daß es das Vaterland gefährden heiße, wenn nicht für volle Stärke der deutschen Kriegsmacht rechtzeitig vorgesorgt werde.

Die Gewährung der zweijährigen Dienstzeit dagegen wird in allen Mittheilungen, die sich nur irgendwie als beglaubigt erachten lassen, lediglich als Concession an mehrfach laut gewordene Forderungen der öffentlichen Meinung hingestellt. Wiederholt haben ja schon notable deutsche Militärs die Möglichkeit anerkannt, in der Infanterie die nöthige Ausbildung der Truppen in zwei Jahren zu erzielen. Gleichzeitig wurde aber von diesen Fachleuten immer darauf hingewiesen, daß diese Neu-Einrichtung eine erhebliche Vermehrung im Stande der Unterofficiere und Subalternofficiere bedinge, daß ferner die deutsche Kriegsverwaltung eine solche Reform nur zugestehen dürfe, wenn sie dafür in die Lage gesetzt werde, den Armeebestand selbst um eine entsprechende Anzahl neuer Truppentheile zu vermehren.

Diesen Gesichtspunkten, welche seit Jahren und namentlich seit dem Amtsantritte des gegenwärtigen deutschen Reichskanzlers wiederholt und vielfach auch im deutschen Reichstage erörtert wurden, soll die neue Militärvorlage entsprechen. Es ist auch nicht zu verwundern, daß diese Vorlage gleich im Zeitpunkte ihrer Ankündigung innere Gegner nach zwei Fronten hin zu bekämpfen hat. Die Conservativen können sich nur schwer entschließen, die dreijährige Dienstzeit, um welche der Conflict gleich nach dem Regierungsantritte König Wilhelms I. geführt wurde, welche für sie als Basis der Armeetüchtigkeit nun einmal gilt, leichten Herzens aufzugeben. Ob hiebei noch andere Gründe mitspielen, welche die Conservativen zur Zeit noch für eine ablehnende Behandlung der Sache bestimmen, läßt sich schwer feststellen. Es ist aber anzunehmen, daß die Conservativen in ihrer Mehrzahl sich sachlichen Argumenten in dieser Frage zugänglich erweisen werden.

Die demokratischen Parteien, welche die zweijährige Dienstzeit jederzeit als eine zulässige Erleichterung der auf dem Volke lastenden schweren Militärlast gefordert haben, finden heute sich enttäuscht, da ja im allgemeinen die Militärlast vermehrt wird, wenn auch den Recruten zur Infanterie fortan die kürzere Präsenzpflicht zuzustatten kommt. Diese Parteien haben schon bei früheren

Anlässen sich den Anforderungen der Staatsraison weniger zugänglich gezeigt, als den Rücksichten auf eine billige Volksthümlichkeit. Diesen Parteien gegenüber hatte Fürst Bismarck allerdings nach langen Kämpfen die Autorität erstritten, daß ihm das deutsche Volk glaubte, wenn er sein «Caveant consules!» aufstellte und begründete. Das haben die Septennatswahlen erwiesen. Diesen Parteien gegenüber wird es die schwierige und große Aufgabe des Grafen Caprivi sein, die staatliche Nothwendigkeit der Armeevermehrung ohne Schädigung der internationalen Beziehungen des deutschen Reiches zu erweisen. Einigermassen, anders als die beiden äußersten Pole im deutschen Partei-Organismus, stellen sich National-Liberale und, wenn auch rückhaltlos in der Form als diese, die Freiconservativen zu dem Entwurfe der Militärreform. Diese Fractionen haben die sachliche Behandlung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten und erörtern mit großer Lebhaftigkeit die Competenzen des preussischen Staatsministeriums zur Sache in einem scharfpunctierten Gegensatz gegen das vom Reichskanzler beobachtete Verfahren.

Der Fall ist allerdings noch ohne Präjudiz in der Verfassungsgeschichte des deutschen Reiches, daß ein Reichskanzler eine große Militärvorlage an den Bundesrath und Reichstag brachte und daß dieser Reichskanzler nicht zugleich preussischer Ministerpräsident war. Gleichwohl ist die Richtigkeit und Nützlichkeit der Beschwerden, welche sich gegen eine behauptete Umgehung des preussischen Staatsministeriums richten, schwer abzusehen. Die Handelsverträge lagen gewiss in ihren Rückwirkungen auf Preußen und die deutschen Einzelstaaten genau so in der Competenz der Reichsbehörden, wie jetzt die Militärvorlage. Gleichwohl ist es in Sachen der Handelsverträge niemandem eingefallen, neben der Reichscompetenz eine besondere Competenz des preussischen Staatsministeriums zu beanspruchen. Sachlich kann ja nur die Frage der Bedeckung des vermehrten Aufwandes für den Militär-Etat des Reiches Gegenstand sein für Erwägungen in den Ministerien aller Einzelstaaten.

Alle übrigen Bestimmungen mögen erwogen werden in dem Sinne der Instruierung der Bevollmächtigten zum Bundesrath, nicht aber im Sinne der innern Politik der Einzelstaaten. Preußen hat Bevollmächtigte zum Bundesrath, die gar nicht Mitglieder des preussischen Staatsministeriums sind, wie den Staatssecretär des Reichs-Justizamtes, Hanauer. Es scheint hier nicht ganz glücklich zu sein, wenn die Mittelparteien in dieser Sache plötzlich ansagen, particularistische Politik zu

Feuilleton.

Mein neuer Regenschirm.

Eine hochtragische Geschichte.

Wenn ich Besuch bekomme — ich liebe Besuch, den meines Schneiders ausgenommen — so kann ich mich auf die Frage gefaßt machen: «Was haben Sie da für eine Wanddecoracion — einen Regenschirm, und ich schmuck?»

«Mein Verehrter, Sie sehen da einen historischen Schirm, der mich vor großem Unglücke bewahrt hat.»
«Ach, Sie haben mit demselben einen Ueberfall von Strauchdieben oder aber Wegelagerern mannhaft abgewehrt?»
«Schlimmeres, er hat mich davor bewahrt, eine böse Frau zu bekommen, die jetzt einem anderen das Leben sauer macht. Verneigen Sie sich, bitte, vor meiner Reliquie.»

Und dann erzähle ich in der Regel meine Geschichte. Ich liebe — keinen Regenschirm — einen Engel natürlich. Schön war er selbstverständlich, aber ein launischer, verwöhnter, wetterwendischer, ein rechter Aprilengel. Dazu gehörte Edith einer Gesellschaftshöhe meines Cylinders hineinragte. Ihr Hofstaat wurde hauptsächlich von Cavalleristen gebildet; Edith liebte das zweierlei Tuch, und das zweierlei Tuch liebte sie. Süß-Perzchen wäre wohl längst schon Frau Rittermeister gewesen, hätte sie nicht so absolut cautionslos in die Zukunft geblickt. Schließlich konnte nur noch

Eugen v. Wild in Betracht kommen, dem «es nicht darauf ankam, und gerade der hatte sich in der letzten Zeit auffallend zurückgezogen.

Da nun mein angebetetes Wesen ein sehr kluges Köpchen hatte und nebenbei meinen damals tintenschwarzen Schnurrbart nicht ganz unter ihrem Gesichtsmacksniveau finden mochte, so ergab sie sich in den Gedanken, es einmal mit mir treuem, versorgungsfähigen Menschen zu versuchen. Eines Tages sah ich mich also im Besitze der Erlaubnis, um ihre kleine, vornehme Hand anzuhalten. Bei dem Wettrennen, zu dem Papa von einer Reise zurückkehrte, sollte das geschehen, und zwar sollte ich bei der Rückfahrt huldvoll in den frischlackierten Wagen aufgenommen werden und hier die Sache anbahnen.

Ich kann Ihnen versichern, wie ich am Nachmittage vor dem Rennen vor dem Spiegel stand, da mußte ich mir, wie der Schöpfer, sagen, «daß es gut war». Ich hatte mich in verblüffender Weise abonirt: die unteren Partien in zartem, schmachtemdem Grau, nach oben ein dem Ernste der Situation entsprechendes Jaquet, die Cravatte «brennende Liebe» — in den Cylinder hatte der Fabrikant geradezu die Idee der Brautvisite gelegt. Als ich ungeduldig ans Fenster trat, entdeckte ich, daß der helle Himmel am Horizont mit dicken schwarzen Wolken garniert war, als hätte man Tinte auf blaues Löschpapier gegossen.

Gleichzeitig machte ich aber auch die Entdeckung, daß mein Regenschirm durchaus nicht auf der Höhe der Situation stand. Man verlobt sich nicht allzu häufig, warum also nicht auch noch diese Renovation

des äußeren Baues? Flugs in den ersten und feinsten Schirmladen! Eine imposante Dame mit starkem Schnurrbartanzug und junonischer Büste — warum sollte des Jupiter Pluvius Gemahlin keine Schwäche für Regenschirme haben — thronte da. In tiefem Bass und mit prüfendem Blick fragte sie, was mein Begehrt sei. «Ein Regenschirm.» — «Was für einer?» (beinahe vorwurfsvoll). «Einen, der den Regen abhält, nicht stehen bleibt und nicht geliebt wird.» Die Imposante war orientiert und erklärte: «Dann nehmen Sie System — Automat.» Ich hätte nicht um eine Welt ihrem dictatorischen Nachwort zu widersprechen gewagt. «Man trägt nur noch Automat — das einzig zuverlässige System — öffnet und schließt sich von selbst ohne menschliches Zutun.»

Während dieser huldvollen Belehrung winkte sie mit den mächtigen Augenbrauen, herbei stürzten drei Jünglinge, und alsbald umdröhnte mich ein Pelotonfeuer von «Automaten», welche sich öffneten und schlossen — ganz von selbst. Gleichzeitig priesen mich die Jünglinge glücklich, daß ich in den Besitz eines solchen technischen Wunders gelangen sollte, und als ich den hohen Preis gezahlt, warfen sie mir seraphische Blicke zu.

Da man neue Toilettegegenstände bei dem energischsten Streben nach Nonchalance unnatürlich trägt, so war ich auf dem Wege bis zum Augustusplatz dreimal wegen meiner hochfeinen Errungenschaft gepriesen worden — als ob ein neuer Regenschirm in meinen Händen etwas gar so Wunderbares wäre. Vor mir lag der endlose, baumlose Platz, über mir thürmten

machen. In Wahrheit handelt es sich auch nicht so sehr um einen Kompetenzstreit, als um die Rivalität der liberalen und freiconservativen Parteien gegen die Kreuzzeitungsmänner und das Centrum. Diese Rivalität wird vor dem Publicum auch zu einer Rivalität der preussischen Minister gegen den seit dem Volksschulgesetz bei den Liberalen recht mißliebigen Grafen Caprivi hingestellt.

Nicht so sehr die Bedenken gegen die Militärvorlage, als die Besorgnisse vor einem clerical-conservativen Regimente sprechen aus jenen Controversen. Der Mangel einer verlässlichen Majorität bedingt die Unausgesprochenheit der innern Politik in einer Zeit, welche zahlreiche legislative Erledigungen peremptorisch fordert, während gerade die Urgenzen der Parteien eine dilatorische Behandlung verlangen. Diese beiderseitige Unklarheit scheint gegenwärtig zu einer Lösung gedrängt werden zu sollen. Damit ist allerdings wieder der preussische Ministerpräsident, Graf Eulenburg, vor die erste schwierige und große Aufgabe seines Amtes gestellt worden.

Politische Uebersicht.

(Reichsrathswahl) Bei der gestrigen Reichsrathswahl im Bostowitzer Landgemeindenbezirke wurde der Jungczech Dr. Lucel gewählt.

(Verbotene Volksversammlung.) Aus Prag wird gemeldet: Die vom Abgeordneten Doctor Basaty nach Blatna einberufene Volksversammlung wurde unter dem Hinweis auf die bestehende Cholera-gefahr behördlich verboten.

(Masaryks Organ «Cas») theilt mit, daß Masaryk nach Bosnien gereist sei, um Material zu sammeln und gegen Kallay's Verwaltung in der Delegation auftreten zu können. Bärnreither, Rathrein, Moro und Starhemberg seien nun gleichfalls nach Bosnien gereist, um den Minister gegen die Angriffe der Jungczechern vertheidigen zu können.

(Die Gemeindevertretung von Tropaupau) hat gegen den Auftrag der Landesregierung, die Rundmachungen betreffs der Maßregeln gegen die Cholera auch in czechischer Sprache zu publicieren, den Recurs ergriffen. Nun droht die Landesregierung mit Zwangsmaßregeln, wenn nicht binnen drei Tagen der Auftrag vollzogen ist. Man gewärtigt die Auflösung des Gemeinderathes.

(Ackerbau-Kammern.) Ein in Vorbereitung befindlicher Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Ackerbau-Kammern in Oesterreich, dürfte in Bälde fertiggestellt sein. Vorläufig ist noch kein bestimmter Zeitpunkt für die parlamentarische Behandlung der Vorlage festgesetzt. Die baldige Einbringung derselben wäre wünschenswert, damit die landwirtschaftlichen Gesellschaften und andere wirtschaftliche Corporationen Gelegenheit hätten, sich näher mit dem Entwurfe zu befassen.

(Vertagung der Delegationen.) Aus Wien wird uns unterm Gestrigen telegraphisch gemeldet: Bei der heute stattgefundenen Besprechung der österreichischen Delegierten wurde beschlossen, den Präsidenten der Delegation des Reichsrathes aufzufordern, angeichts der Gesundheitsverhältnisse in Budapest geeignete Schritte wegen Vertagung der Delegationsverhandlungen einzuleiten. Die für Mittwoch anberaumte Sitzung des Budgetausschusses wurde vom Obmann abgesetzt.

(Stempelung der Feuerwaffen.) Infolge Erlasses des k. k. Handelsministeriums wurden

die Händler und Erzeuger von Handfeuerwaffen im Sinne des § 8 des Gesetzes vom 23. Juni 1891 aufgefordert, ihre Vorräthe an Feuerwaffen, wosfern dieselben nicht mit einem den inländischen gleichzuachtenden fremdländischen Probezeichen versehen sind, innerhalb eines bestimmten Termines zur Beschau und Stempelung zu bringen. Diejenigen Händler und Erzeuger von Feuerwaffen, welche dies unterlassen, unterliegen der gesetzlichen Strafe, da vom 1. Jänner 1893 an Handfeuerwaffen, welche der Vorrathsstempelung unterliegen, mit dem Vorrathsstempel jedoch nicht versehen sind, zum Verschleisse nicht geführt werden dürfen.

(Südbahn.) Die Lösung der Präsidentenfrage bei der Südbahn kann als einstweilen vertagt gelten. Da zunächst Actionen, welche Lebensfragen für das Unternehmen bilden, nicht in Aussicht zu nehmen sind, erscheint es auch unnötig, diese Angelegenheit übereilt zu behandeln. Im Principe ist man sich ja in den interessierten Kreisen vollkommen klar über die von dem zukünftigen Präsidenten der Gesellschaft zu fordernden Eigenschaften. Derselbe soll ein großer Kaufmann aus einem derjenigen Handelskammerbezirke sein, die von der Südbahn durchschnitten werden, er muß eine unabhängige Stellung der Welt und der Regierung gegenüber einnehmen und entsprechend zu repräsentieren wissen, wie auch mit der Führung großer Geschäfte vertraut sein. Eine solche Person wird sich in Wien oder Triest wohl finden — bisher sind jedoch mit niemandem noch Verhandlungen angeknüpft worden.

(Aus Ungarn.) Wie man aus Budapest schreibt, erhalten sich in dortigen oppositionellen Kreisen, trotz der mittlerweile erfolgten Dementis, noch immer die Nachrichten über eine Krisis im Schoße des ungarischen Cabinetes. Ein Theil desselben soll die Absicht haben, die Situation schon jetzt zu klären, nachdem die Regierung im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses über verschiedene Fragen kirchenpolitischer Natur werde in den nächsten Tagen Rede stehen müssen. Es scheint uns nicht, daß das Ministerium Szapary über diese Fragen das Gleichgewicht verlieren könnte, was übrigens eine partielle Ministerkrisis durchaus nicht ausschließt. Die Situation dürfte sich in hohem Grade wahrscheinlich erst gelegentlich der Debatte über die Verwaltungsreform verschärfen. Indessen geben selbst oppositionelle Blätter zu, daß eine Besänftigung der aufgeregten Elemente schon in den nächsten Tagen erfolgen könnte.

(Griechische Schulen in Bulgarien.) Die «Svoboda» in Sofia bespricht in einem längeren Artikel die Frage der griechischen Schulen in Bulgarien und die von Trifupis bei den Signatarmächten des Berliner Vertrages in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte. Das Blatt führt aus, der Zweck des neuen bulgarischen Gesetzes sei ein rein humanitärer, indem dasselbe die Tendenz verfolge, das übrigens minimale griechische Element dem Lande näher zu bringen und der jungen Generation der Griechen in ihrer Eigenschaft als bulgarische Unterthanen die Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten des Landes zu ermöglichen, welche ihnen durch den Mangel der Kenntnis der Landessprache vorenthalten sei. Die «Svoboda» weist auf das Beispiel Griechenlands selbst und Rumäniens hin, wo alle Nationalitäten in der Landessprache unterrichtet werden, ohne daß sich ein Staat in die Schulangelegenheiten Griechenlands oder Rumäniens einmische.

(Oesterreich-Ungarn und Rumänien.) Das «Fremdenblatt» spricht die Ansicht aus, daß

Oesterreich-Ungarn bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien keine großen Hoffnungen in Bezug auf die Erfüllung der Wünsche seiner Industrie hegen dürfe, nachdem Rumänien wegen Schaffung einer eigenen Industrie, wenn auch nur in beschränkter Weise, bis jetzt nicht geneigt war und auch schwerlich geneigt sein dürfte, dieselbe aufzugeben, ungeachtet der großen Opfer, die mit dem Erhalt derselben dort verbunden sind. Bestenfalls sei zu erreichen, daß der rumänische Minimaltarif auch uns in Zukunft gewährt bleibe. Daß dieses Zugeständnis unserem Import nach Rumänien nur wenig Vortheil bieten kann, liegt auf der Hand, ebenso wie dies uns nicht bestimmen kann, große Concessionen an Rumänien zu machen.

(Wahlen in Italien.) Einer Meldung aus Rom zufolge ist der Ministerpräsident Giolitti heute nach Monza abgereist, um dem Könige den Beschluß, die Kammer aufzulösen, zur Unterzeichnung vorzulegen. Das Amtsblatt soll diesen Beschluß heute veröffentlichten. Die Wahlen zur neuen Kammer werden am 6. November und die Stichwahlen am 13. November stattfinden. Die Kammer soll alsdann am 24. November eröffnet werden. Giolitti erklärte seinen Freunden, daß das Wahlergebnis für die Regierung günstig ausfallen dürfte.

(Bürgerkrieg in Venezuela.) In dem Bürgerkriege, der seit einem halben Jahre die südamerikanische Republik Venezuela verheert, scheint jetzt eine Partei, die des Generals Crespo, obgesiegt zu haben, wenigstens ist sie nach einem Newyorker Telegramme im Besitze der 70.000 Einwohner zählenden Haupt- und Hafenstadt Caracas.

(Ausgewiesene Nihilisten.) Drei wegen Bombenfabrication im Jahre 1890 in Paris verurtheilten Nihilisten: Stepanov, Fürst Katakidze und Reinstein wurden, nachdem sie in Angers ihre Gefängnisstrafe abgeessen, aus Frankreich ausgewiesen. Sie müssen das Land innerhalb acht Tagen verlassen.

(Frankreich.) Die Schutzvöllner, die Opportunisten und die Rechte sind entschlossen, das Ministerium noch vor dem Ende dieses Monats zu stürzen; die Schutzvöllner wegen des Handelsvertrages mit der Schweiz und die Opportunisten wegen der Affaire von Carmaux.

(Gemeinderathswahlen in Serbien.) Von zwölf bisher bekannten Gemeinderathswahlen in Serbien fielen neun zugunsten der Liberalen, darunter mehrere im Bajcarer Kreise, dem bisherigen Stammsitze der Radicalen, aus.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den Gemeinden Börgöln und Kecpál für Feuerwehrzwecke je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Verein vom «rothen Kreuze».) Anlässlich der fünften internationalen, im April d. J. in Rom abgehaltenen Konferenz der Vereine vom «rothen Kreuze» haben der König und die Königin von Italien einen Concurrenz mit Preisen auszusprechen lassen für einen Gegenstand, welcher für diese humanitäre Einrichtung von Nutzen sein könnte. Die Concurrenz betrifft Tragbahren, Wagen für Verwundeten-Transport und Befahrungsmittel für das Absuchen des Gesichtsfeldes. Der

Sect besprach man die Ereignisse des Turfs. Es währte lange, bis ich einen Augenblick fand, mit Edith allein zu reden. Der Blick, mit dem sie mich von oben bis unten maß, war fürchterlich.

«Ich begreife Ihre Kühnheit nicht, nach diesem Gelat — Sie hätten den Sect bis nach der Verlobung, auf die ich natürlich verzichte — aufpassen sollen, mein Herr!» — «Den Dank, Dame, begehre ich nicht,» und ich stürzte davon in die Nacht eines verdorbenen Lebens. Die Pistole, der Fluß oder Blausäure? — das war hier die Frage. Gott sei Dank, sie blieb ungelöst. Mein Herz war gebrochen, aber, wie es scheint, doch nicht vollständig, denn der große Homöopath Zeit heilte es wieder.

An jenem Abend aber hatte ich den Automaten an einer Säule zerschellt, und mein dienstbarer Geist hatte die schönen Reste in die Kumpfkammer geworfen. Viele Jahre nachher traf ich meinen Freund und die Frau v. Wild wieder, und die alte Freundschaft und die Erinnerungen wurden mit mehr Flaschen begossen, als gerade nöthig war.

Da klagte er mir unter Thränen mit vom Weingelöster Zunge sein ganzes Leid: Daß sein Weib mit ihren Launen ihm das Leben verbittert, daß er an jenem Renntage sein schönes junges Leben verkauft u. s. w.

Ich aber gieng nach Hause und durchsuchte die Kumpfkammer — und da prangt nun der Schirm der Automat — Sie wissen, warum! Dr. K. S.

sich die schwarzen Wolken. O, ich fürchtete sie nicht, beschirmt wie ich es war, ich kokettierte förmlich mit dem schwarzen Zug da oben.

Noch fünfzig Schritte, und die ersten dicken Tropfen fielen, sanft schüttelte ich den Automaten, dichter fielen die Tropfen, ich schüttelte und drückte kräftiger, der Regen floss in Strömen über mein bräutigamliches Aeußere, ich drückte krampfhaft im Schweiß meines Angesichtes — der Automat ließ sich nicht aus seiner Ruhe und Stellung bringen. Ich fluchte, ich beschwor ihn, ich stehete ihn mit den süßesten Kosworten an — umsonst! Also unter den Arm mit ihm und im Schnelllauf durch den Wolkenbruch.

Wer der Hallunke war, der mich auf der dicht besetzten Terrasse des Cafés zuerst bemerkte, ich weiß es nicht, aber signalisirt muß er mich haben, denn ein homerisches Lachen aus hundert Kehlen begrüßte mich. Und als ich mich schamhaft in einen Winkel verkrochen, klopfte mir so ein guter Freund auf die Schultern: «Nur heute nicht an den Totalisateuren in deinem Zustande — man diniert doch erst nach dem Rennen!»

Die Sonne und der Himmel lachten wieder um die Wette, als hätten sie einen sehr guten Witz gemacht; in mir aber tobte jetzt der Wolkenbruch. Droben in der Loge saß Edith, umwimmelt von Uniformen — und wer war wieder in voller Thätigkeit? Eugen von Wild, mein Schulkamerad und jetziger Rivale. Ich liebte es nicht, so nebenbei beobachtet zu werden und — von Eifersucht gefoltert — ließ ich mich in den vorderen Reihen nieder. Daß der Teufel meinen wiß-

begierigen Nachbar geholt hätte! Was gieng mich das Rennen und sein Fragen an? — ich mußte die Loge beobachten. Dreimal hatte er mich schon gefragt, wo die Pferde starteten — «mein Gott, dort!» — rief ich und deutete heftig mit dem Automaten nach dem in Frage kommenden Punkt.

Ein feiner Knall, rechts und links kollerte ein Herrenhut zu Boden, der Automat hat sich prächtig entfaltet. Ein Fluch zu beiden Seiten, Entschuldigungen meinerseits — und nun beginnt das Manöver von früher in umgekehrter Richtung. Aber keine Macht der Erde hätte den stolzen Automaten zum Rückzug bewegen können, majestätisch prangte er in den Lüften. Verzweifelt lugte ich aus, ob nicht eine Gewitterwolke sich rettend entladen wollte — nichts ist zu sehen am Himmel, nicht das kleinste mitleidige Lämmerwölkchen. Eben beginnt das Rennen. «Schirm zu!» ruft es von allen Seiten, immer mächtiger schwillt der Ruf an, bis ich aufbreche und mir, gefolgt von unliebsamen Bemerkungen, überragt vom Automaten, eine Gasse durch die Reihen breche. Am Ausgange schwinde ich ihn, wie der Indianer seine Keule, so daß ein dienstthuender Schutzmann, groben Unfug witternd, mich scharf im Auge behält — da schließt er sich, sanft und liebevoll, als wäre nichts geschehen.

Ich aber blieb draußen auf einer Bank sitzen, bis der ganze Spass darinnen zu Ende war und die Abfahrt der Wagen begann. Wer aber steigt mit Papa und Edith ein? Eugen v. Wild. Und mir bleibt nichts übrig, als mich in einen Fiaker zu werfen und wuthentbrannt der Trenlosen nachzufahren. Bei einem Glase

Geldpreis beträgt 10.000 italienische Lire und kann in zwei Preise getheilt werden. Ueberdies wird eine Anzahl von Medaillen vergeben werden. Eine internationale Jury wird über den absoluten und den relativen Wert der zur Concurrenz angemeldeten und angenommenen Gegenstände entscheiden; sie wird die Preise bestimmen und zuweisen. Eine Ausstellung der zur Concurrenz angemeldeten Gegenstände wird in Rom vom 16. August bis einschließlich 15. September 1893 stattfinden. Die Gegenstände müssen spätestens am 30. Juni 1893 im Ausstellungslocale eingetroffen und einen Monat früher angemeldet sein. Die vollständige Preisanschreibung liegt zur Einsichtnahme für jene, die sich an der Concurrenz betheiligen wollen, beim Landes-Hilfsvereine vom «rothen Kreuze» für Krain bereit.

(Eine Beschwerde der Advocaten.) Sämmtliche Advocaten der Stadt Krakau erschienen Samstag vor dem Verwaltungsgerichtshofe als Beschwerdeführer; persönlich «erschienen» war allerdings mit Rücksicht auf die, wenn auch schon im Schwinden begriffene Choleraepidemie in Krakau wohl kein einziger. Die Verhandlung wurde daher in ihrer Abwesenheit durchgeführt. In der Sache selbst handelt es sich um die Krankenversicherungspflicht des Kanzleipersonals der Advocaten; die Krakauer Advocaten bestritten nämlich die Verpflichtung, ihr Kanzleipersonal bei der Bezirkskranken-casse versichern zu lassen. Da jedoch der Verwaltungsgerichtshof schon längst entschieden hatte, dass diese Versicherungspflicht thatsächlich dem Gesetze entspreche, so wurde auch vorgestern die Beschwerde der Krakauer Advocaten als unbegründet zurückgewiesen. Die Krakauer Advocaten werden daher für ihr Kanzleipersonal die Versicherungsgebühr bezahlen müssen.

(Kämpfe in Dahomey.) Eine Depesche der Agence Havas aus Porto-Novo bestätigt, dass am 4. October ein Gefecht zwischen der Colonne des Obersten Dods und den Dahomiten stattgefunden habe. Die letzteren, welche 10.000 Mann zählten und zehn Hinter-laderkanonen hatten, flohen in nördlicher Richtung. Die von den Dahomiten zurückgelassenen Gewehre sind Schnellfeuerwaffen deutschen Systems. Geschützgeschosse, welche auf dem Schlachtfelde gefunden wurden, tragen die Marke «Krupp». Unter den Gefallenen befindet sich ein Hauptmann und ein Lieutenant, unter den Schwerverwundeten ein Commandant und zwei Lieutenants. König Behanzin, welcher der Schlacht beiwohnte, floh als erster. Die Dahomiten zeigten große Tapferkeit und eine unglaubliche Widerstandskraft.

(Circusdirector Schumann begnadigt.) Der Circusdirector Albert Schumann, welcher vom Berliner Kriegsgericht wegen Nichterfüllung der Affentierungspflicht zu sechs Monaten Arrest verurtheilt und von Wien nach Berlin gebracht wurde, ist vom deutschen Kaiser begnadigt worden. Director Schumann war im vorigen Monate über Requisition der deutschen Militärbehörde verhaftet und nach Berlin abgeführt worden. Frau Schumann-Happé fuhr einen Tag nach der Escortierung des Directors nach Berlin und ließ dem Kaiser Wilhelm ein Gnabengesuch überreichen. Samstag erfolgte die begnadigende Entscheidung des Kaisers. Der Director wird in den nächsten Tagen wieder in Wien eintreffen und die Leitung des Circus am Mariahilfer-Gürtel übernehmen.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor.

(170. Fortsetzung.)

Abermals entstand eine Pause, während der Francisca ein eigener, geheimnisvoller Schauer durchrieselte. Sie blickte hinüber zu Dorothea. Unbewegt, wie eine Marmorstatue, stand die Senatorenstochter mit verhängten Armen zwischen den herabwallenden Damastvorhängen des Fensters; ein Schauer befiel sie, als die Bewachene aufs neue zu reden begann.

«Ich sagte dir alles,» hob Annemarie wieder an, «und du preßtest die Lippen und wandtest dich schweigend ab. Ich aber schlich mich in mein Zimmer, wo ich das Schubfach öffnete, darin die Pöse verwahrt lag, die Pöse mit dem sicher und unsichtbar wirkenden orientalischen Gift, das mir einst mein Liebster, der noch da, Friedrich Christian Hellwig, an derselben Stelle, und der Rest genügt noch für zwei Menschenleben. Aufwärts geschoben an dem kleinen goldenen Knopfe, quillt die Flüssigkeit seitwärts tropfenweise her-schwerem, süßem Wein genossen, zerstört langsam und sicher die Functionen des Lebens derart, dass kein Mediciner je ergründet, was den Tod herbeiführt!»

Die Bewachene schwieg. Unheimlich still war es für Minuten in dem Zimmer, bis Dorothea mit vibrierender Stimme, durch welche eine wahnsinnige, mühsam beherrschte Angst tönte, fragte:

«Was geschah mit dem Gift, Annemarie?»

Die Kranke wälzte sich unruhig umher. Offenbar besand sie sich im schlafenden Zustande und wußte nichts von dem, was sie sprach. Ihre Reden klangen wie Sonnambulismen.

(Räuberunwesen in Italien.) Aus Catania kommt die Nachricht, dass zwei Kilometer von Biancavilla fünf bewaffnete Räuber drei Pächter des kürzlich überfallenen Baron Spitalieri angriffen. Es entspann sich ein lebhaftes Feuergefecht, das mit der tödlichen Verwundung zweier Pächter endete. Die Aufregung in Sicilien über diesen Vorfall ist ungeheuer, und dringend werden die energischsten Maßregeln seitens der Regierung zur Unterdrückung des Brigantaggio gefordert. — Bei Nuoro auf Sardinien wurde der 15jährige Sohn eines Gutsbesizers überfallen und weggeschleppt. Die Briganten verlangen hohes Lösegeld.

(Defraudation.) In Brünn wurde Samstag abends der seit 25 Jahren in der Kanzlei des Advocaten Dr. Reifig einen Vertrauensposten bekleidende Kanzleileiter Franz Hrbatsch wegen Veruntreuung von Wertpapieren in der Höhe von hunderttausend Gulden verhaftet. Dr. Reifig hat den fehlenden Betrag sofort ersetzt. Hrbatsch hat die Summe im Börsenspiel verloren.

(Ein Riesentelefkop.) Das Riesentelefkop für die Pariser Weltausstellung von 1900 soll nach den Beschlüssen des bezüglichen Comités die Dimensionen der Vendömesäule erhalten. Der versilberte Spiegel wird neun Tonnen wiegen, der Durchmesser drei Meter und die Stärke desselben fünfzig Centimeter betragen. Das Riesentelefkop wird zweieinhalb Millionen kosten und wahrscheinlich die Hauptnummer der Ausstellung werden.

(Distanzfahrer.) Rittmeister Gustav Baron Wedell v. Wedellsborg und Premier-Lieutenant G. A. Wedell v. Wedellsborg aus Berlin haben vergangenen Montag vormittags 11 Uhr auf dem Bichele Berlin verlassen und sind Donnerstag mittags in Wien angekommen. Die Herren haben auf dem Zweirade Reichenstein verfolgt, ihn streckenweise vorreiten lassen und wieder eingeholt.

(Schiffbrüche.) Das portugiesische Kriegsschiff «Quadiana» ist an der Küste Portugals untergegangen, doch rettete sich die Bemannung in die Boote. Der englische Dampfer «Northling» scheiterte, von Montreal kommend, an der belgischen Küste, wobei sechs Personen ertranken.

(Eine ganze Gallerie beschlagnahmt.) Man meldet aus Rom: Die Behörden haben die Gallerie des Fürsten Scierra beschlagnahmt, da man befürchtete, dass Bilder aus derselben nach dem Auslande verkauft werden könnten.

(Desinfierte Zeitungen.) Die Budapestter Blätter tragen seit Samstag die Aufschrift: «Desinfiert» und theilen den Lesern zur Beruhigung noch mit, dass beim Drucke eine fünfprocentige Carbollösung in Verwendung kam.

(Ein Kenner.) Arzt: «Und dann trinken Sie zur Stärkung etwas Rothwein!» — Patient (einfach): «Um Gotteswillen nicht, Herr Doctor, ich bin — Weinhändler.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Kaiser Wilhelm in Wien.) Seine Majestät der deutsche Kaiser trifft heute in Wien ein. Die Bevölkerung der Reichshauptstadt und mit ihr jene ganz Oesterreich-Ungarns begrüßt den erlauchten Freund und Verbündeten ihres erhabenen Monarchen mit aufrich-

«Was geschah? Was geschah?» wiederholte sie. «Und darum fragst du noch, darum fragst du immer wieder! Wußten denn je die Aerzte, was Gilbert Hellwig fehlte? O, ich hatte es sicher gemacht, ich war vorsichtig — mein Friedrich! Und als sie ihn endlich hinaustrugen — ihn — und — sie — da fiel ich auf mein Angesicht und weinte und jubelte zu gleicher Zeit. Ich wußte ja, ich hatte meine Seele vergeben, aber ich hatte meinem Herrn sein Gut gerettet, an dem sein Herz hing — ich hatte meinen Schwur gehalten, die Ungerechtigkeit zu schanden und dich zum Chef der Firma Hellwig gemacht, dir den Platz erkämpft, erkaufst, der dir durch die Erstgeburt von Gott und Recht zuerkannt war!»

In der unmittelbaren Nähe des Bettes erscholl plötzlich ein lautes, polterndes Geräusch. Francisca war aufgesprungen, und der Stuhl, auf dem sie gesessen, fiel hintenüber zu Boden. Sie selbst aber schwankte und kämpfte gewaltsam mit einer sie zu übermannen drohenden Ohnmacht. Dicht neben ihr stand Dorothea mit schneebleichen Wangen und farblosen Lippen.

Annemarie erwachte und sah verstört um sich. Dorothea saßte sich zuerst.

«Wo ist das orientalische Gift, mit dem du Gilbert Hellwig tödtetest, Annemarie?» fragte sie heiser, aber fest.

Die Alte schrie laut auf und raste mit den Händen wie eine Ferkinnige um sich.

«Sag' es, Annemarie!» befahl die Patriciertochter mit nur mühsam behaupteter Ruhe. «Leugne nicht, sondern sage es. Antworte mir unumwunden. Wir haben dein Geständnis gehört. Wo ist das Gift?»

Die Bewachene rang nach Athem. Minutenlang blieb es still.

tigster Verehrung und Sympathie. Im Fühlen und Denken seit jeher eins mit ihrem angestammten Herrscher, erblickt sie in den nun schon zur Tradition gewordenen Zusammenkünften der Monarchen der beiden innig befreundeten Nachbarreiche eine neue Bekräftigung und ein neues Unterpfand jenes segensreichen Bundes, dem Europa seit einer längeren Reihe von Jahren das kostbare Gut des Friedens zu verdanken hat. Dieses auf unwandelbarer Interessens-Gemeinschaft und gegenseitiger Zuneigung beruhende Bündnis, durch den Beitritt Italiens erweitert und verstärkt, ist den Völkern in Fleisch und Blut übergegangen, es ist heute in Wahrheit der ruhende Pol in der Erscheinungen der Völker des Dreiebundes. Zu diesen rein sachlichen Erwägungen gesellen sich hervorragende persönliche Momente. Die innigen Freundschaftsbeziehungen zwischen den glorreichen Herrscherhäusern Habsburg und Hohenzollern, die leuchtenden Regententugenden, welche den Träger der deutschen Kaiserkrone ebenso zieren wie unseren eigenen geliebten Monarchen, endlich die tiefe Verehrung, welche Kaiser Wilhelm seit jeher unserem edlen Herrscher entgegengebracht: all dies hat dem ritterlichen deutschen Kaiser auch innerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle alle Herzen gewonnen. Und so rufen denn heute Millionen treuer Oesterreicher und Ungarn dem kaiserlichen Freunde und Bundesgenossen ihres erhabenen Souveräns aus tiefster Seele ein freudiges, herzliches Willkommen zu.

(Deutsches Theater.) Von der Operettenshochflut, die den Theatermarkt in den letzten Jahren überschwemmte, sind die reizenden Schöpfungen Suppés unverbitterterweise vom Repertoire verdrängt worden, trotzdem sie durch ihre vornehme musikalische Ausdrucksweise, die große Sorgfalt und Correctheit des Satzes, die gediegene Behandlung des Contrapunktes und der Form die oberflächlichen, trivialen Compositionen Offenbachs und seiner Nachfolger hoch überragen und der Wiener Operette das Uebergewicht in diesem Genre gesichert haben. Siegreich haben auch gestern die anmuthigen Weisen und Rhythmen des «Boccaccio», der vor 12 Jahren im Triumphzuge die weltbedeutenden Bretter sämtlicher Bühnen passierte, nach jahrelanger Pause ihren Einzug auf unserer neuen Bühne gefeiert, und der alte «Boccaccio» hat den jungen «Vogelhändler» und dessen Kollegen glänzend aus dem Felde geschlagen. Die Aufführung reihte sich würdig an die bisherigen Vorstellungen an und erzielte großen Erfolg, der sich in anhaltendem Beifalle nach den einzelnen Lieblingsnummern und nach jedem Actschlusse offenbarte. Den Löwenantheil des gesanglichen Erfolges heimste die Operettendiva Fräulein Kollin ein, eine Sägerin mit schönen, gut geschulten Stimmteilen, correctem Ansatze und einer äußerst reinen Intonation. Ein lebhafteres Spiel und eine ausdrucksvollere Mimik wird sich bei der begabten Sängerin, die, bisher in der Oper thätig, sich erst kürzlich der Operette zugewendet hat, hoffentlich bald finden; ein nachahmungswertes Muster bietet ihr in dieser Richtung das temperamentvolle Naturell des Fräuleins Doré, die den Boccaccio mit Feuer und anmuthiger Agilität spielte und sang und der wir nur die reine Intonation der früher genannten Dame wünschen. Beiden Künstlerinnen wurde reichlicher Beifall gezollt, an dem auch Herr Hopp, ge-

«Ich muß sterben, murmelte sie, «ich fühle es. Ob meine Seele wohl Erbarmen fände, wenn ich es sagte?»

«Eher, als wenn du mit der Last auf der Seele die Augen schließt, Annemarie,» fieng Dorothea ihre Worte auf.

Die Alte preßte die welken Lippen aufeinander. «Nun, gut denn!» stieß sie kurz aus. «Ja, Gilbert Hellwig starb durch mich! In meine Hände drückte die Vorsehung das heilige Schwert der Rache!»

«Und mein . . . mein Vater weiß es?»

Ein erschütternder Ton der entsetzlichsten Todesangst hallte durch Dorothea's Stimme.

«Er war nicht schuld daran!»

«Aber er wußte all die Jahre um dein Verbrechen und schwieg?»

Stoßweise, wie ein Aufschrei, der sich gewaltsam losringen mußte über die stolzen Lippen, entfuhr ihr die Worte — Worte von welcher Bedeutung! Von Annemariens Antwort hing für sie alles — hing ihr Leben ab.

Die Bewachene sah nichts von Dorothea's innerem Kampf. Die Lippen zusammenkneifend nickte sie. «Er mußte es wissen!» stieß sie kurz, leuchtend aus.

Um Dorothea's Fassung war es geschehen. Wie eine vom Sturm geknickte Edelstanne stürzte die schlante Gestalt zusammen, in ihrem innersten Empfinden, dem Gefühle, das Zeit ihres Lebens ihr allerheiligstes gewesen, gebrochen — zerschmettert.

Francisca schlang lieblosend, beruhigend dem Arm um des schönen Mädchens Hals, bis Dorothea endlich die Augen aufschlug und durch Thränen dankbar die Trösterin ansah.

(Fortsetzung folgt.)

lungen durchgefunden, discreten Humor, als Lambertuccio sowie Frau D u d e k redlich participierten. Die übrigen Darsteller vervollständigten zur Zufriedenheit des Publicums das Ensemble, und es gebürt nicht minder dem Chor und Orchester Lob. Die schwankenden Einsätze, insbesondere beim Auftreten des Chores, sind, wie wir uns nunmehr zur Genüge überzeugen, hauptsächlich der ungünstigen Position des Kapellmeisters zuzuschreiben, dessen Taktbewegungen von der Bühne, insbesondere sobald der Chor im Hintergrunde steht, schwer wahrgenommen werden können. Die Befestigung dieses Uebelstandes wäre bei den zahlreich zu erwartenden Operettaaufführungen dringend geboten. Die Vorstellung war sehr gut besucht. J.

(Aus dem k. k. Landeschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landeschulrathes erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden theilte der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftstücke mit, was genehmigend zur Kenntnis genommen wurde. In Erledigung der Tagesordnung wurden über die vorliegenden Recurse in Angelegenheit der Wahlen des Ortsschulrathes in Oberlaibach, Schischla und Unter-Loitsch die entsprechenden Entscheidungen getroffen. Ernannt wurden: für die zweite Lehrstelle in Zirknitz der definitive Lehrer in Weisensfeld Herr Rudolf Pis; für die zweite Lehrstelle in Bischofsack der bisherige dritte Lehrer daselbst Herr Gottfried Krenner; für die dritte Lehrstelle in Bischofsack der Lehrer und Leiter in Jarz Herr Julius Flis; für die dritte Lehrstelle in Großdolina Herr Ferdinand Strel, bisher Lehrer in Bosnien; für die zweite Lehrstelle in Raffensuf der bisherige provisorische Lehrer daselbst Herr Eduard Bohinc; für die dritte Lehrstelle in Soderschitz die definitive Lehrerin in Grafenbrunn Fräulein Maria Bernot; für die Lehr- und Leiterstelle in Masern der Lehrer und Leiter in Unterwarmberg Herr Johann Hutter und schließlich für die Lehr- und Leiterstelle in Banjaloka der Oberlehrer in Watsch Herr Bartholomäus Rimovec. Dem Uebungsschullehrer Herrn Johann Tomšić wurde die vierte, der Kindergärtnerin Fräulein Wilhelmine Franko die erste Quinquennalzulage zuerkannt. Der wirkliche Gymnasiallehrer Herr Dr. Lorenz Božar wurde unter Zuerkennung des Titels Professor definitiv im Beamtete bestätigt.

(Das Glocknerhaus) wurde, wie man uns mittheilt, in der heurigen Touristenfaison seit der Eröffnung am 24. Juni von 3335 Fremden gegen 3012 Fremde im Vorjahre besucht. Unter den 102 Tagen der Saison waren nur 24 Regentage. Der stärkste Besuch des Glocknerhauses war in der Woche vom 14. bis 20. August. In dieser Zeit kamen 529 Fremde, am 17. August allein 92. Der Großglockner wurde von 256, der Fuschertaropf von 11, das Wiesbachhorn von 8, der Johannsberg von 5 und die Höhe Riffel von 2 Touristen bestiegen. Der höchste Thermometerstand war am 18. August mit 22 Grad Celsius.

(Ein feltisches Messer von Slavina.) Herr Pfarrer Johann Sajovic von Slavina übergab jüngst dem Landesmuseum ein interessantes Eisenmesser. Dasselbe hat einige Aehnlichkeit mit dem noch heute im Wippacherthale üblichen Winzermesser, welches auch auf einem Römersteine in Pettau in der Hand eines Winzers zu sehen ist. Victor Groß bildet in seinem Werke: «La Tène un oppidum Helvète» ein ganz ähnliches ab und bemerkt dazu: «Eine Klinge von merkwürdiger Form, welche noch nirgend anderswo nachgewiesen wurde.» Es ist dies jetzt der vierzehnte Ort in Krain, wo gallische Funde nachgewiesen sind.

(Festlichkeiten in Krainburg.) Wie bereits kurz gemeldet, wurde vorgestern die geschmackvoll restaurierte Stadtpfarrkirche in Krainburg, eines der schönsten Gotteshäuser gothischen Stils in Krain, vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Missia in feierlicher Weise eingeweiht. Die altehrwürdige Stadt prangte aus diesem Anlasse in festlichem Flaggenschmucke. Seine Excellenz der Herr Fürstbischof wurde bei seiner Ankunft feierlich empfangen und vom Herrn Bürgermeister Savnit mit einer Ansprache begrüßt. Abends war die Stadt dem Kirchenfürsten zu Ehren festlich illuminiert.

(Biehdiebstahl auf der Alpenweide.) In der Zeit vom 20. bis 25. September wurden dem Besitzer Alois Peternel in Belca von einer Alpenweide an der Kärntner Grenze eine Kuh im Werte von 100 fl. gestohlen. Der Dieb wurde am 4. d. M. von dem Gendarmerie-Postenführer Josef Jakitsch des Postens Kronau in der Person des Tagelöhners Felix Vilić aus Mallestig, Gemeinde Finkenstein in Kärnten, eruiert, verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte Kronau eingeliefert. Nach der Kuh, die am 21. September auf dem in Villach stattgehabten Viehmarkte an einen Viehhändler verkauft wurde, beziehungsweise nach dem unbekanntem Käufer, wird gefahndet.

(Vom Gesangschor der «Glasbena Matica») werden, wie bereits gemeldet, in der nächsten Winterfaison drei Concerte veranstaltet werden, bei welchen folgende größere Compositionen zur Aufführung kommen: Foersters Männerchor «Samo», J. Fibichs Romance «Frühling», Redweds «Nazaj v planinski raj», Weiß' «Triumphator», Dvoraks berühmtes Oatorium

«Stabat mater» u. s. w. Das zweite Concert wird slovenische Volkslieder, soviel als möglich künstlerisch vollkommen, bringen. Den Freunden des Gesanges stehen daher ganz besondere musikalische Genüsse bevor.

(Gegen die Cholera.) Zu den vielfach getroffenen Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera hat das k. k. Ministerium für Landesverteidigung auch angeordnet, daß während der Dauer der Cholerafahr keine gegenwärtig in Galizien, Rußland, Frankreich und Deutschland wohnhafte Stellungspflichtige, Familienangehörige und Auswanderungswerber vor die ständigen Stellungscommissionen vorzuladen sind. Die aus obigen Ländern ohne Vorladung einlangenden Stellungspflichtigen dürfen erst nach Durchführung der sonst vorgeschriebenen sanitären Maßnahmen diesen Stellungscommissionen vorgeführt werden.

(Auffindung eines Leichnams.) Eine Gendarmeriepatrouille fand am Samstag früh den 41 Jahre alten Müllergehilfen Josef Kern aus Grad, Gemeinde Zirklach, an seinem Leibriemen erhängt. Die Leiche war bereits starr und hatte keine Spur einer Gewaltthätigkeit. Die Ursache des Selbstmordes dürfte Geisteszerrüttung sein, da Kern schon früher Selbstmordversuche gemacht hatte.

(Lebensrettung.) Die Landesregierung hat dem Gymnasialschüler Jakob Ferlan aus Pölland für die am 31. Juli 1892 mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Knaben Anton Demšar aus der Gefahr des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

(Ertrunken.) Am letzten Freitag wurde der bei der Besizerin Maria Cesen in Brod als Mülhnecht bedienstet gewesene, in Topol bei Stein gebürtige, 38 Jahre alte Johann Zapret todt aus dem Saveflusse gezogen und auf dem Friedhofe in St. Veit beerdigt.

(Gemeindevahl in Altenmarkt.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Altenmarkt im politischen Bezirke Tschernembl wurden gewählt, und zwar: Josef Bizal in Bornschloß zum Gemeindevorsteher, Marcus Maierle in Bornschloß, Martin Sterbenz in Morile und Peter Staudacher in Bornschloß zu Gemeinderäthen.

(Todesfall.) In Laibach ist gestern früh der gewesene Handelsmann Herr Valentin Hoermann, ein eifrig thätiges Mitglied des Vincentius-Vereines, gestorben.

(Aus der Laibacher Diöcese.) Der bisherige Pfarrer in Banjaloka, Herr Mathias Gerzin, wurde für die Pfarre Fara bei Rosstel präsentiert.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Kaibacher Zeitung“.

Wien, 10. October. Se. Majestät der Kaiser hat dem Landespräsidenten in Krain Andreas Freiherrn von Winkler die erbetene Verzekung in den dauernden Ruhestand bewilligt und demselben bei diesem Anlasse das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. Gleichzeitig wurde der zum Hofrath ernannte Statthaltereirath der Statthaltereie in Graz Victor Freiherr von Hein mit der Leitung der Landesregierung für Krain betraut.

Wien, 10. October. Der Kaiser empfing gestern den hier eingetroffenen Oberstlieutenant Schmeling des Regiments Piethen-Husaren, zu dessen Chef der Kaiser ernannt worden ist, in Privat-Audienz.

Wien, 10. October. Bei der heutigen Ersatzwahl für das durch Dr. Herbsts Ableben erledigte Reichsrathsmandat des ersten Wiener Bezirkes wurden 3840 Stimmen abgegeben. Dr. Kronawetter wurde mit 2705 Stimmen zum Abgeordneten dieses Bezirkes gewählt. Auf den antisemitischen Candidaten Baron Vietinghoff entfielen 1054 Stimmen.

Szegedin, 10. October. Das Auftreten der Cholera asiatica hieselbst wurde heute amtlich constatirt. Es wurden heute vier Neuerkrankte in das Choleraspital transportirt. Der Jahrmart, welcher heute eröffnet werden sollte, wurde seitens der Behörde sistirt. Die Cholera-Commission hat sich constituirt und in Permanenz erklärt.

Rom, 10. October. Der König und die Königin lehnen alle ihnen anlässlich der silbernen Hochzeit zugehenden Geschenke dankend ab und wünschen die Verwendung der bereits gezeichneten Summen für wohlthätige Zwecke.

Grenoble, 10. October. Der General-Superior des Karthäuser-Ordens ist in der Grande Chartreuse gestorben.

Athen, 10. October. Gestern abends fand eine neuerliche Demonstration zahlreicher, vor der Universität versammelter Studenten gegen das Schulgesetz statt. Polizei und Militär schritten ein, zerstreuten die Menge und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Newyork, 10. October. Der «New-York Herald» veröffentlicht ein Telegramm aus Lagayra, demzufolge General Crespo mit seiner Armee in Caracas eingezogen ist, woselbst er die Bevölkerung plündert und andere Gewaltthätigkeiten verübt.

Kunst und Literatur.

(«Wiener Mode.») Wir erhalten soeben das zweite Heft des neuen Jahrganges dieser mit Recht allgemein beliebten Zeitschrift; dasselbe zeichnet sich in hohem Grade durch jene Vorzüge aus, durch die sich die «Wiener Mode» von den meisten ähnlichen Blättern unterscheidet: Lebenswahrheit der Darstellung und praktische Verwendbarkeit der Modebilder. Namentlich sind die beiden farbigen Bilder und die ebenfalls farbige Beilage von außerordentlicher Schönheit und bei aller Verwendbarkeit für den eigentlichen Modeszweck geradezu Kunstblätter ersten Ranges.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 9. October.

Hotel Stadt Wien. Horoviz, Hanseli, Leberer, Nitsch, Jankowits, Kste.; Fürberg, Hamel, Heibinger, Ehrenstein, Gold, Reij, Wien. — Fischer, Kfm., f. Frau; Kattovas, Besitzer; Courir, Reij, Triest. — Muri, Holzändler, f. Tochter; Muri, Realitätenbesizer, f. Tochter, Oberseeland. — Al, Kfm., Wornberg. — Durer, Kfm., Saugau. — Rüdter, Kfm., Wornberg. — Berderber, Besitzer; Dr. Rikli f. Frau, Beltes. — Paradeiser, Vorstand, f. Frau, Pola. — Dr. Schegula, Advocat, Rudolfswert. — Vicić, Wirt, Adelsberg. — Dr. Vilfan f. Frau; Kliner, Gastwirt, Radmannsdorf. — Mayer, Besitzer; Doctor Kenda, Wippach. — Dr. Gruntar, Notar, f. Frau, Loitsch. — Peternel, Wirt, Beltes. — Rath, Fabrikbesitzer, f. Frau, Berlin.

Hotel Elefant. Svetic; Taufsig, Fabrikant; Mandl u. Wolan, Ingenieur; Dr. Venies, Advocat; Hanseli, Spiger u. Puchinger, Kste., Wien. — Urocharic; Manfoč, Kfm.; Kofka, Triest. — Sepetavec u. Thaler, Kste., Idria. — Pfadl, Kfm., Brunn. — Mizzoni, Kfm., Pifino. — Petjche, Kofina. — Jagar, Altenmarkt. — v. Börs, Sectionsrath, f. Frau, Rudolfs. — Majdic, Krainburg. — Vapaine, Idria. — Graden. — Bremerstein. — Felicewich u. Kriften, Redacteur, Agram. — Labstätter f. Frau, Domschale. — Versic, Notar, Lichtental. — Kavcic, Brz. — v. Remcic, Forstmeisters-Gattin, f. Tochter, u. Dr. Blum f. Tochter, Bistovec.

Hotel Baierischer Hof. Kobs, Großplachig. — Ametic, Steiner, Wien. — Juhasz, Graz.

Hotel Südbahnhof. Gorman, Klogensfurt. — Schimer, Leoben. — Straßella, k. k. Notar, f. Frau, Neumarkt. — Raiarell, Sessana.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Cofancich, Besitzer, f. Frau, Triest. — Gomilset, Privatier, Wien.

Berstorbene.

Den 9. October. Michael Japel, Arbeiters-Sohn, 5 Tage, Schwarzdorf 3, Lebensschwäche. — Maria Trewn, Gattinbesizerin, 54 J., Triesterstraße 12 a, Schlagfluß. — Valentin Hoermann, Hausbesizer, 52 J., Petersstraße 20, Miederleiden.

Den 10. October. Maria Kostnik, Arbeiters-Tochter, 1 Monat, Triesterstraße 35, Darmkatarrh.

Im Spitale:

Den 7. October. Theresia Cerne, Inwohnerin, 75 J., Altersschwäche.

Den 8. October. Johann Bercon, Arbeiter, 66 J., Blutgeschwulst. — Anton Kriznic, Arbeiter, 21 J., Gelenkbruch. — Josef Hofnik, Tagelöhner, 55 J., Nierenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Eröber	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wahrscheinlichkeit des Regens in 24 Stunden
10.	7 u. Mg.	736.7	8.0	N. schwach	Webel heiter	0-00
	2 » N.	736.2	14.8	windstill	heiter	
	9 » Ab.	737.4	8.6	N. schwach	heiter	

Morgens Nebel, dann heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 10.5°, um 2.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 15. October stattfindet. (3748) a 20

Ludwig Rosnuth richtete an den Grafen Gega Esterházy, dessen Name infolge seiner Cognacfabrik so allseitig bekannt wurde, folgenden Brief: «Geehrter Herr Graf! Ihre werthe Sendung ist angelangt, ich erachte Ihr Fabrikat als ein ausgezeichnetes und kann ich Sie nicht genug aneifern, die Einbürgerung der Cognacindustrie auch fernerhin auf das eifrigste zu betreiben. Die Bodenprodukte für die Industrie zu verwerthen, ist eine Aufgabe, nach welcher jede civilisierte Gesellschaft strebt; dieses Trachten ist aber ein zweifaches Verdienst für jene, welche Sie, geehrter Herr Graf, aus den höheren Schichten der Gesellschaft hervorgegangen, die Vorurtheile bekämpfen, welche über die Industrie eine unüberwindliche Mauer aufbauen, wenn also speciell aber bei uns zwischen die Ansprüche der Geburt und die Industrie eine unüberwindliche Mauer aufbauen, wenn also ein ungarischer Magnat eine Industrie begründet, so erweist er seinem Vaterlande einen Dienst, und geht er mit einem guten Beispiele voran, kann dies nicht genug hoch angeschlagen werden. Durch mich wird diese Werthschätzung noch durch meine Anerkennung gesteigert für die zarte Aufmerksamkeit, daß Sie mir die zuerst gefüllte Bouteille überreichten; aus dieser zuerst gefüllten Flasche leere ich das erste Gläschen aus Ihrer Wohlthat dem Wunsche, daß die Ungarischer Cognac- und Champagnerfabrik des patriotischen ungarischen Grafen floriere und als Wahrzeichen diene, daß die nützliche Thätigkeit aller Schichten der Gesellschaft ziert. Empfangen Sie, Herr Graf, den Ausdruck meiner besonderen Werthschätzung. Ludwig Rosnuth m. p.»

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 10. October 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices (Cours) for various securities, including state bonds (Staats-Anlehen), railway bonds (Eisenbahn-Anlehen), and industrial shares (Industrie-Aktionen).

Landes-Theater in Laibach. Heute Dienstag, 11. October 1892. 7. Abonn.-Vorst. (Nr. 9) Ungehrter Tag.

Kronenthaler, Conventioenthaler. und andere alte Münzen kaufen zu höchsten Preisen.

Sinn & Co. Bankgeschäft, München. Naznanilo. Podpisana objavljam upnikom svojega moza Janeza Matjana v pozornost, da sem le temu do čistega vse izplačala.

Franca Matjan posestnica. Beim Postamte Soderschitz (Unterkrain) ist die Stelle einer Postexpeditorin frei, und kann dieselbe sogleich angetreten werden.

Joh. Fajdiga k. k. Postmeister in Soderschitz. Kein Schwindel. Durch den Zusammenbruch eines der größten Exportgeschäfte bin ich in der Lage, folgende 10 Gegenstände, insolange der Vorrath reicht, um den minimalen Preis von 5. W. fl. 5.85 zu liefern:

Washington-Taschen-Uhr, elegant, auf Secunde reguliert, Manschettenknöpfe aus feinem Double-Gold, Simill-Brillantring, Zahnbürste, prächtvolle Cigarrenspritze aus echtem Bernstein und Meerschäum, hochelegante Cravattennadel aus Aluminium, Goldbörtschen, sehr nett, aus Aluminium, feinen Zahnstocher aus Aluminium, hochelegante Crayon mit mech. Vorrichtung. Dies alles nur einzig und allein zu obigem minimalen Preise zu beziehen durch die Firma S. Altmann, Wien I., Sternegasse Nr. 11 a. (4631)

Advertisement for Kneipp-Malzkafee. Wer die Wohlthaten des allein echten — nicht halbverbrannten und mit Nachgeschmack behafteten SCHUTZ-MARKE Kneipp-Malzkafee geniessen will, kaufe nur den in rothen viereckigen Paketen von Gebrüder Ölz mit den Schutzmarken Bild und Pflanze. Gemischt mit Ölz-Kaffee, dem anerkannt besten und ergiebigsten Kaffeezusatz, erhält man ein den nahrlosen Bohnenkaffee weit übertreffendes, gesundes, billiges und dazu nahrhaftes Kaffeegetränk. Gebrüder Ölz, Bregenz, vom Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp allein berechtigte Kneipp-Malzkafee-Fabrik in Oesterreich-Ungarn.

Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird kundgemacht, daß dem gegenwärtig unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Albert Schwarz aus Warasdin der k. k. Notar Lucas Svetec in Littai zum Curator ad actum bestellt und daß diesem zugleich der diesgerichtliche executive Realfeilbietungsbescheid ddt. 24. August 1892, Z. 5447, zugestellt wurde. R. k. Bezirksgericht Littai am 25sten September 1892.

Advertisement for Kaufmanns-Geschäft. Nicht zu übersehen! In einem Badeorte (Seebad) ist ein seit Jahren bestehendes, sehr gut eingeführtes rentables, elegant eingerichtetes wegen gänzlicher Zurückziehung vom Geschäfte zu verkaufen. (4618) 3-1 Adresse in der Administration dieser Zeitung.

Zweite exec. Feilbietung. Am 14. October 1892 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der Realität des Anton Spetic von Cepno, Einlage Z. 39 der Catastralgemeinde Bovče, stattfinden. R. k. Bezirksgericht Adelsberg am 14. September 1892.